

WKB- Wirtschaftsbrief

In Zusammenarbeit mit der Walliser
Industrie- und Handelskammer (WIK) und
der Walliser Landwirtschaftskammer (WLK)

Juni 2023



WKB

Fühlen Sie sich zuhause

wkb.ch

Die Walliser Wirtschaft zwischen Wachstum und Resilienz

Die Inflation macht der Weltwirtschaft weiterhin zu schaffen. Die Ursachen sind Preissteigerungen aufgrund einer robusten postpandemischen Nachfrage, ein durch Unterbrechungen in den Lieferketten in vielen Sektoren begrenztes Angebot sowie steigende Energiepreise. Gleichzeitig ist die Inflation seit einigen Monaten am Sinken. Ihren Höhepunkt erreichte sie in den USA im Oktober letzten Jahres und auch in Europa war dies vor kurzem der Fall. Unser Land hingegen verzeichnete eine weniger steile Inflationskurve. Denn in der Schweiz unterliegt ein Teil der Preise staatlicher Regulierung und der Effekt des sinkenden Euro-Franken-Wechselkurses begrenzte den Anstieg der Inflation.

Weltweit dürfte der Preisdruck nun weiterhin schrittweise nachlassen. Das schnelle Reagieren der Zentralbanken im geldpolitischen Straffungsprozess wird sich bei der Bekämpfung des Inflationsdrucks auch in Zukunft auszahlen. Damit unsere Bank Unternehmen, die mit diesen vielfältigen Herausforderungen zu kämpfen haben, bestmöglich unterstützen kann, nimmt sie ihre Rolle als kundennaher Finanzpartner wahr und hilft bei der Suche nach individuellen Lösungen.

Eine Herausforderung, die auch die Walliser Wirtschaft zu meistern vermochte, denn sie wuchs weiterhin positiv und verzeichnete historisch niedrige Arbeitslosenquoten. Doch trotz ihrer Widerstandsfähigkeit litt sie in einigen Sektoren unter einem Mangel an Arbeitskräften. Dieser ist auf strukturelle Faktoren wie den Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung zurückzuführen. Der Babyboom von Mitte des 20. Jahrhunderts geht derzeit in einen Papyboom (Rentnerschwemme) über, der in den letzten Jahren eine höhere Zahl von Pensionierungen zur Folge hatte. Ein auch der WKB nicht unbekannter Trend, der sich fortsetzen dürfte. Als Referenzarbeitgeberin im Wallis stellt sich die Bank dieser Herausforderung, indem sie ihre innovative und wettbewerbsfähige Arbeitgebermarke stärkt, denn sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Strategie im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Der Höhepunkt der Inflation scheint überschritten zu sein und das Ende der Zinserhöhungen durch die Zentralbanken rückt näher. Eine Ausgangslage, die Positives für die Weltwirtschaft in Aussicht stellt.



Oliver Schnyder
Präsident der Generaldirektion
Walliser Kantonalbank

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

Welt

Bis vor kurzem wurden die Prognosen zum globalen Umfeld hauptsächlich durch die Erholung von den negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie geprägt. Aufgrund des aktuellen geopolitischen Konflikts haben sich die globalen Rahmenbedingungen schlagartig verändert. Die Folgen sind zunächst für die ukrainische und russische Wirtschaft erheblich. Unsicherer ist auch das Ausmass der negativen Auswirkungen auf den globalen Kontext. In der aktuellen Basisprognose (April 2023) geht BAK Economics für das laufende Jahr aber noch von einem globalen BIP-Wachstum aus (+1,9%).

Schweiz

Auch die Schweizer Wirtschaft leidet unter den negativen Auswirkungen des globalen Umfelds, wie der steigenden Inflation und den steigenden Kosten für Rohstoffe und Energie. Zusätzlich kommt hinzu, dass die Erholungseffekte nach der Pandemie allmählich nachlassen. Aus diesen Gründen prognostiziert BAK Economics, dass das Schweizer BIP im Jahr 2023 nur um 0.4 Prozent wachsen wird.

Trotz dieser geringen Wachstumsrate zeigt die April-Prognose eine leichte Verbesserung gegenüber der letzten Dezember-Prognose (+0,2%). Die Perspektiven für das laufende Jahr bleiben jedoch von Unsicherheit geprägt. Bislang ist nur ein kleiner Teil der wachstumshemmenden Effekte der geldpolitischen Sanktionen in der Realwirtschaft angekommen. Erst in den kommenden Monaten werden sich die geldpolitischen Massnahmen zur Inflationsbekämpfung in vollem Umfang auf Investitionen und Aussenhandel auswirken.

Eine ähnliche Situation wird auch für die Entwicklung der Beschäftigung erwartet. Für 2023 prognostiziert BAK Economics ein deutlich geringeres Beschäftigungswachstum als in den Vorjahren (+0,7%).

Prognosen für die Walliser Wirtschaft

Gesamtwirtschaft

Die Walliser Wirtschaft ist im vergangenen Jahr kräftig gewachsen. Das reale BIP ist 2022 um 4,5 Prozent angestiegen. Dies lag zum einen an der Erholung nach dem schwachen Corona-Jahr und zum anderen an der florierenden chemisch-pharmazeutischen Industrie (2022: +12,8%). Auch die Wirtschaft der Gesamtschweiz hat sich von dem Einbruch, der sich aus der gesundheitlichen Notlage von 2020 ergab, gut erholt.

Die Erholung wird sich national und im Kanton Wallis in diesem Jahr fortsetzen, wenn auch deutlich langsamer als im Jahr 2022. Mehrere Industriezweige erholen sich, ebenso wie viele Dienstleistungsbereiche, die ohne pandemiebedingte Einschränkungen arbeiten können. Ein Schatten auf die wirtschaftliche Entwicklung wirft der aktuelle geopolitische Kontext. Mit dem Konflikt zwischen der Ukraine und Russland sind Unsicherheiten über die zukünftige Entwicklung wieder angestiegen, was Investitionen teilweise bremst. Am stärksten spürt man aber die Folgen in der Preisentwicklung. Die Preise von Rohstoffen und Energieträger sind global stark angestiegen, was sich zunehmend auf die Kosten des alltäglichen Warenkorbs auswirkt. Im Vergleich zum Vorjahresmonat lag der Preisanstieg (gemessen am Konsumentenpreisindex) im März 2023 bei +2,9 Prozent.

Für das laufende Jahr rechnet BAK Economics mit einem Anstieg des Walliser BIP um 1,8 Prozent, was deutlich über dem Schweizer Durchschnitt liegt (+0,4%).

Primärsektor

Nachdem das Geschäftsjahr 2021 aufgrund von Frost und heftigen Niederschlägen katastrophal ausgefallen war, verzeichnete die Walliser Landwirtschaft ein erfreuliches Jahr 2022. Schätzungen des Bundesamts für Statistik (BFS) zufolge stieg der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs – einschliesslich des Werts des direkt von den Landwirten verarbeiteten Getreides – im Wallis um 21,9%.

Pflanzliche Produktion

Das Gesamtergebnis, das unter den Katastrophen im Frühjahr und Sommer 2021 gelitten hatte, wurde vom Pflanzenbau in die Höhe getrieben. Allerdings war das Wetter im Jahr 2022 ebenso extrem; grosse Hitze und ein anhaltender Wassermangel prägten die Zeit vom späten Frühjahr bis zum Frühherbst. Für den Wert der pflanzlichen Produktion gibt das BFS ein Wachstum von 32,4% bekannt. Der Weinbau verzeichnete ein erfolgreiches Jahr und beflügelte das Wachstum des Pflanzenbaus. Obst, Gemüse und Ackerbau verbuchten einen ähnlichen Wert wie im Vorjahr. Dagegen litten Futterpflanzen stärker unter den fehlenden Niederschlägen, ihre Bewertung war rückläufig.

Tierische Produktion

Der Wert der – kaum wetterabhängigen – Tierproduktion stieg laut BFS um 2,2%. Die Milchproduktion profitierte von besseren Preisen und wuchs um 3,4%. Die Geflügelindustrie entwickelte sich in unserem Kanton abermals entsprechend dem nationalen Trend. Die allgemeine Bewertung von Schlachttieren blieb stabil.

Der Klimawandel stellt unsere Lebensmittelversorgung in Frage.

Seit zehn Jahren schwankt das Wetter immer stärker, was sich unmittelbar auf die Produktionsvolumina von Feldern, Wiesen, Weinbergen und Gemüsegärten auswirkt. Die Dürre-resistenz stösst bei bestimmten pflanzenbaulichen Kulturen, die bei seltenen Regenfällen zusätzliche Wasserzufuhr benötigen, an ihre Grenzen. Die bestehenden Bewässerungsanlagen müssen überdacht werden, um die Effizienz der Bewässerung zu verbessern und Wasser auf die Anbauflächen zu leiten. Bei den Aussaaten und Anpflanzungen wird die Sortenwahl immer wichtiger, um gute Erträge in einer immer trockeneren und wärmeren Umgebung sicherzustellen.

Die häufigen starken Wetterschwankungen bringen deutliche Ertragschwankungen und demnach ebenso massive Schwankungen des Produktionswertes mit sich. Um Ertragsseinbussen abzufedern, plant der Bund die Mitfinanzierung der Prämien der Ernteversicherungen. Gleichzeitig ist der Kanton Wallis bestrebt, einen von den Landwirten finanzierten Klimafonds zu schaffen, der für diejenigen Produzenten einen Teil der Anbaukosten übernehmen soll, die ihre Ernten wegen des Frostes verloren haben. Man muss feststellen, dass die Versicherungsgesellschaften zögern, eine Absicherung gegen Frost anzubieten, weil die Eintretenswahrscheinlichkeit und das Ausmass der Entschädigung bei einem allgemeinen Ernteausfall im Kanton hoch sind.

Unser Kanton hat in den vergangenen 10 Jahren enorm an Leistungsfähigkeit verloren. Das Wallis verzeichnete einen dreimal stärkeren Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzflächen als im nationalen Trend. Dasselbe gilt für die Anzahl der Betriebe, die in unserem Kanton um mehr als das Doppelte als auf gesamtschweizerischer Ebene zurückgingen. Dennoch waren 2022 nur 50% der Betriebe Vollerwerbsbetriebe. Es muss also damit gerechnet werden, dass sich der Rückgang der landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetriebe kräftig fortsetzt.

Unsere Landwirtschaft hat zum ökologischen Landbau umgestellt. Die Anzahl der Bio-Betriebe hat sich in einem Jahrzehnt verdoppelt. Heute produziert einer von sechs Walliser Landwirtschaftsbetrieben nach den Richtlinien des biologischen Landbaus.

Die Walliser Gesellschaft verändert sich, und die Landwirtschaft steht nicht zurück. Der Kanton Wallis selbst unterscheidet sich von den anderen Schweizer Kantonen durch eine stärkere Feminisierung der Unternehmen: Ein Sechstel der im Jahr 2022 erfassten Betriebe wurde von Frauen geleitet, wohingegen es im Schweizer Durchschnitt lediglich 1/14 aller Betriebe waren.

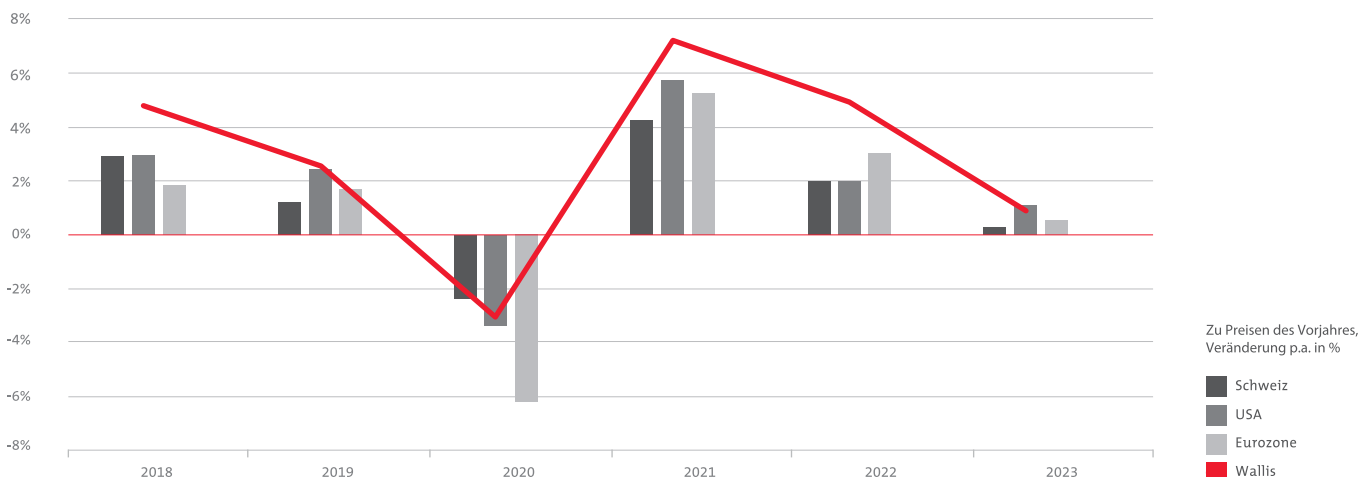


Pierre-Yves Felley
Leiter der Walliser
Landwirtschaftskammer



Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

Quelle: BAK Economics, OEF



Der zweite Sektor ist im Wallis 2021 um 18% gewachsen.

Sekundärer Sektor

2021 ist der sekundäre Sektor zurück auf seinem stetigen Wachstumspfad, nachdem die Wertschöpfung im ersten Pandemiejahr stark zurückgegangen war. Dank Aufhol-Effekten und der Expansion in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist der zweite Sektor im Wallis 2021 um 18 Prozent gewachsen. Die Investitionsgüterindustrie konnte dank der Erholung der globalen Konjunkturlage wieder viel Boden gutmachen.

Für 2022 wird auch eine positive Entwicklung im sekundären Sektor erwartet (+5,4%), die teilweise noch auf die Erholung von der Pandemie zurückzuführen ist. Der chemisch-pharmazeutische Sektor wird trotz eines geringeren Wachstums im Vergleich zu 2021 voraussichtlich noch der führende Sektor bleiben (+12,6%).

Im laufenden Jahr wird der sekundäre Sektor jedoch voraussichtlich an Schwung verlieren (+2,7%). Dies ist sowohl auf die Erschöpfung des Erholungseffekts nach der Pandemie als auch auf die Unsicherheiten des globalen Kontextes zurückzuführen (Entwicklung des Krieges in der Ukraine, Inflation, usw.). Die negativste Prognose betrifft den Sektor der Energie- und Wasserversorgung, der besonders von den negativen Auswirkungen der steigenden Energiepreise betroffen wird.

Chemisch-pharmazeutische Industrie

Die Chemie- und Pharmaindustrie boomte 2021 und hat das Wachstum der Gesamtwirtschaft in die Höhe getrieben. Dies ist hauptsächlich auf die Inbetriebnahme der Lonza-Werke in Visp zurückzuführen. Im nächsten Jahr wird die Produktion aufgrund der soliden globalen Nachfrage erweitert. Trotz steigender Preise und Unsicherheiten erwartet BAK Economics auch für 2022 ein erfolgreiches Jahr in dieser Branche mit einem Wachstum von 12,6 Prozent. Im laufenden Jahr schwächt sich die Dynamik voraussichtlich ab, bleibt jedoch mit einer Wachstumsrate von 3,9 Prozent weiterhin positiv.

Investitionsgüterindustrie

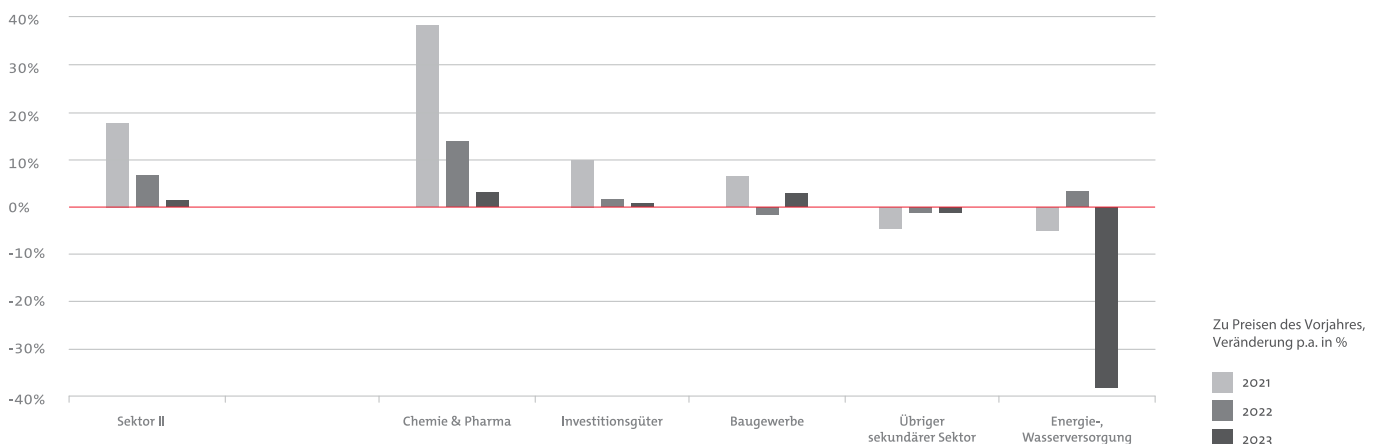
Nach dem schwierigen Pandemiejahr 2020 konnte sich die Investitionsgüterindustrie 2021 gut erholen. Die anhaltenden Lieferengpässe haben zu keinen grösseren Verlusten geführt und die global fortschreitende Impfkampagne hat zu Zuversicht an den Märkten geführt. Dies ermöglichte eine erneute Steigerung der Investitionen, was zu einem starken Anstieg der Bruttowertschöpfung von 9,8 Prozent führte. Getrieben wurde die Erholung der Investitionsgüterindustrie hauptsächlich von der Aluminiumverarbeitung, wessen Exporte um ein Drittel gegenüber dem Vorjahr angestiegen sind. Die derzeitige Unsicherheit im globalen Umfeld wirkt sich auch auf diesen Sektor aus, insbesondere durch einen möglichen Rückgang der Investitionen und einen möglichen Rückgang der Exporte aufgrund der Inflation. Aus diesem Grund prognostiziert BAK Economics für 2022 und 2023 ein sehr geringes Wachstum von 2,5 beziehungsweise 0,7 Prozent.

Bauwirtschaft

Nachdem sich die Wirtschaft im zweiten Jahr der Pandemie in praktisch allen Bereichen erholen konnte, hat auch das Baugewerbe 2021 ein Wertschöpfungswachstum von 6,7 Prozent verzeichnet. Die Summe (in CHF) aller Baugesuche ist um 44 Prozent gegenüber 2020 angestiegen, was zu einer stetigen Zunahme der Bauaktivität führen dürfte. BAK Economics prognostiziert dagegen ein Rückgang der Wertschöpfung von 4,6 Prozent für das Jahr 2022 und wieder eine Zunahme von 4,0 Prozent für das Jahr

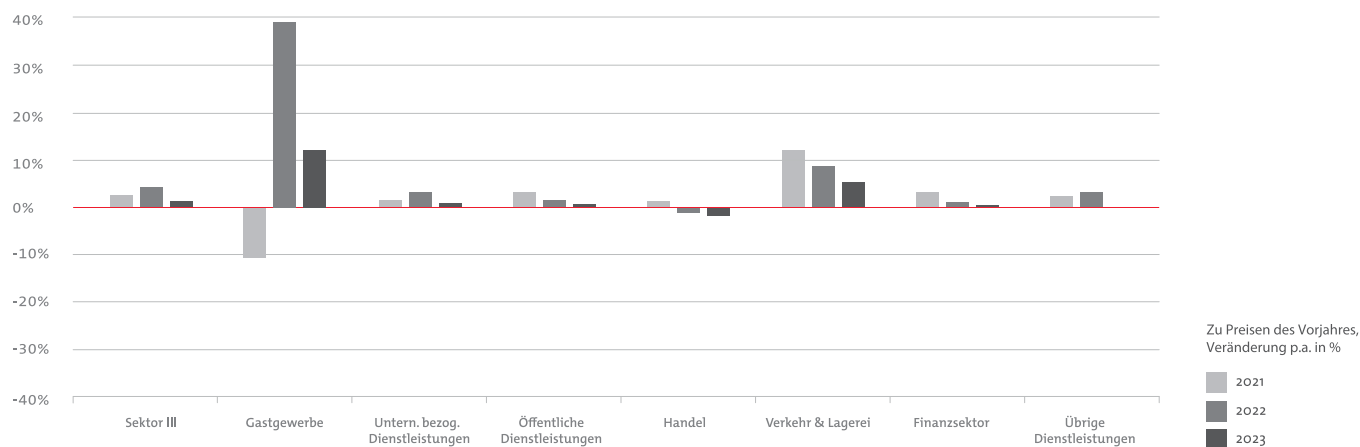
Entwicklung der Bruttowertschöpfung im sekundären Sektor

Quelle: BAK Economics, OEF



Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbranchen

Quelle: BAK Economics, OEF



2023.

Tertiärer Sektor

Obwohl das Jahr 2021 weiterhin von Schutzmassnahmen gezeichnet war, hat sich die Lage im tertiären Sektor aufgeheitert. Die Wertschöpfung der Dienstleistungsbranchen im Wallis wuchs um 2,8 Prozent. Dank der weniger einschränkenden Reisebedingungen hat der Fremdenverkehr an Fahrt aufgenommen, was sich vor allem in der Verkehrsbranche bemerkbar machte. Das Gastgewerbe (+37,9%) hingegen hat noch keine richtige Erholung aufweisen können. Es wird sich jedoch im Jahr 2022 dynamischer entwickeln als die anderen Dienstleistungsbranchen. Für dieses Jahr prognostiziert BAK Economics ein Wachstum der Wertschöpfung des Dienstleistungssektors von 3,8 Prozent. Trotz geringerer Wachstumsdynamik, wird auch für das Jahr 2023 mit einer positiven Wachstumsrate gerechnet (+1,5%).

Gastgewerbe

Nach dem dramatischen Einbruch der Gästekünfte im Jahr 2020 (-24,2% im Vergleich zur Vorjahresperiode) zeigte sich 2021 nicht mit dem erhofften Erholungsboom (+8,6%). Die Wertschöpfung des Gastgewerbes war weiterhin von der Pandemie betroffen, was zu einem Rückgang von 10,6

Prozent führte.

Mit dem Wegfall der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in der Schweiz und im Ausland stieg die Zahl der Übernachtungen im Jahr 2022 jedoch deutlich an (+19,5%). Diese positive Dynamik spiegelt sich auch in dem für das Jahr 2022 prognostizierten Wachstum der Wertschöpfung im Gastgewerbe wider (+37,9%). Dies wirkt sich positiv auf die Prognose für das laufende Jahr aus, die ein geringes aber immer noch signifikantes Wachstum der Wertschöpfung des Gastgewerbes um 13,2 Prozent vorsieht.

Handel

Auch im zweiten Pandemiejahr zeigte sich der Handel im Wallis resilient und verzeichnete 2021 ein leichtes Wachstum (0,9%). Weiterhin waren viele Schweizer Touristen zu Besuch im Bergkanton. Dies schlägt sich auch im Detailhandel nieder. 2022 dürfte es in diesem Sektor allerdings zu einem Rückgang der Wertschöpfung kommen. Zum einen, weil der Grosshandel von den globalen Lieferengpässen und Unsicherheiten gehemmt wird. Zum anderen, weil der «Covid»-Effekt dieses Jahr nachlassen wird. Es wird weniger für zu Hause konsumiert, was für den Detailhandel gut ist und dafür wieder mehr Dienstleistungen ausser Haus bezogen. Für 2022 geht BAK Economics von einer Verminderung der Wertschöpfung des Handels aus (-1,5%). Diese Dynamik wird auch für 2023 erwartet (-1,9%).

Standpunkt der Walliser Industrie- und Handelskammer

Das Gewicht eines Strohhalms

Im Verlauf der 2010er-Jahre wurde der Wortschatz der Ökonomen um einen Begriff bereichert. Die *neue Normalität* war gekennzeichnet durch ein positives Wachstum und gleichzeitig völlige Ungewissheit der Unternehmen bezüglich ihrer Auftragslage auf 30 Tage und länger. Der Nebel war dicht, aber die See spiegelglatt.

Das neue Jahrzehnt brachte ein neues Schlagwort, die Multikrise. Pandemie, Krieg und Naturkatastrophen wühlten die stillen Gewässer zu einer stürmischen See auf. Die Unternehmen hatten freilich bereits in der Vergangenheit mit starkem Franken, hohen Zinsen und Energiekrisen zu kämpfen, doch diese Herausforderungen traten selten gemeinsam auf. Hinzu kamen tiefgreifende Störungen der Lieferketten und – noch beunruhigender – ein plötzlicher demografischer Wandel und der damit einhergehende zunehmende Mangel an Arbeitskräften.

Die Unternehmen werden bis an ihre Grenzen belastet, und trotzdem gelingt es ihnen, auf Kurs zu bleiben. Dies lässt sich auf die Erfahrung, die Gelassenheit und die Kreativität der Führungskräfte zurückführen. Es ist aber auch das Ergebnis eines effizienten Wirtschaftsmanagements durch die Behörden – von der Gemeindeebene über den Kanton und den Bund bis hin zu den G20-Staaten.

Die Walliser Wirtschaft hat uns eine schöne Überraschung beschert und die Prognosen widerlegt, wonach die Pandemie unseren Kanton besonders arg in Mitleidenschaft ziehen würde. Im Gegenteil, das Walliser BIP ging weniger stark zurück und erholte sich besser als der nationale Durchschnitt. Das gute Abschneiden des Wallis lässt sich auf drei Faktoren zurückführen: erstens durch massive private Investitionen in unsere Industrie-, Energie- und Immobilieninfrastruktur, sowie öffentliche Investitionen in die Forschungs- und Verkehrsinfrastruktur. Zweitens durch die positiven Auswirkungen der letzten kantonalen Steuerreform für juristische Personen: Unser Kanton ist dadurch schweizweit zum wichtigsten Standort für die Ansiedlung von Unternehmen geworden. Schlussendlich hat auch der Covid-Schock Althergebrachtes auf den Kopf gestellt und den Laptop-Nomaden die Vorzüge eines naturnahen Lebens in offenen Landschaften in Erinnerung gerufen.

Wir belegen also eine gute Ausgangsposition, müssen aber dennoch wachsam bleiben. Die allseits gerühmte, staunenswerte Widerstandsfähigkeit der Unternehmen ist nämlich keine Selbstverständlichkeit. Wenn wir an die vergangenen Erfolge anknüpfen und eine starke Wirtschaft als Voraussetzung für gesellschaftlichen Wohlstand und Umweltschutz erhalten wollen, müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, die Unternehmen unterstützen und ihnen dabei helfen, sich zu entwickeln. Wie wir aus dem Gleichnis wissen, genügt am Ende ein Strohalm, um dem Kamel das Rückgrat zu brechen.



Vincent Riesen
Direktor der Walliser
Industrie- und Handelskammer



Die Walliser Kantonalbank, welche das Label Swiss Climate CO₂ Optimiert erhalten hat, engagiert sich für die Umwelt. Dieses Dokument wird im Wallis gedruckt und aus Papier hergestellt, welches ausschliesslich aus rezyklierten Fasern besteht.